

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

238 (29.8.1943) Sonntag-Ausgabe



Verlagsbüro: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8905...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Ercheinungswelle: Der Führer erscheint wöchentlich 7mal als Wochenzeitung...

Schwerste Verluste der Sowjets bei ihren vergeblichen Angriffen

Alle Durchbruchversuche an dem heldenmütigen Widerstand der deutschen Grenadiere gescheitert - Roosevelt und Churchill warten vergebens

rd. Berlin, 28. Aug. In dem harten Ringen an der Ostfront haben sich erneut zwei Schwerpunkte herausgebildet: an den Abschnitt Drel und Charkow...

Die Offensive bei Isjum hat die Volksgewissen in fünf Wochen über 1000 Panzer und rund 80 000 Tote gekostet...

Wenigstens verlief die Entwicklung im Raum Wjasma, wo ein einzelnes deutsches Armeekorps den Ansturm von drei feindlichen Armeen aufhielt...

In dem verweirtesten Bereich, doch irgendwo um jeden Preis zu einem Erfolg zu gelangen, haben nun die Volksgewissen - Gestaltungen von anderen Fronten heranziehend - im Raum von Drel und bei Charkow erneut zahlreiche Verbände in die Schlacht gemorfen...

An dem heldenmütigen Widerstand unserer Grenadiere sind aber bisher alle Durchbruchversuche des Feindes gescheitert...

Schwerlich und weithin Drel erlitt er schwere Verluste, ebenso bei dem Versuch, weithin und südlich der Ruinen von Charkow in die deutsche Verteidigung einzudringen...

Geradezu lächerlich ist es, wenn angesichts dieser Schlagen in London zur Demütigung der ungeschlagenen deutschen Wehrmacht...

Dass diese niemals eintreffen werden, dafür bürgt die ungebrogene Kraft der deutschen Wehrmacht, die bisher alle Offensiven der Sowjets gescheitert und ihnen auch in Zukunft eine zwar elastische, aber unzerstörbare Abwehrfront entgegenzusetzen wird...

Der englische Informationsminister Brendan Braden versichert den Volksgewissen zum Trotz auf einer Pressekonferenz in New York, dass die Luftoffensive alles tun würden, um die auf ihnen lastende, furchtbare Bürde um jeden Preis zu erleichtern...

Diese Behauptung wird in aufschlussreicher Weise von der türkischen Zeitung „Cumhuriyet“ widerlegt...

eine Abwehrstrategie betreiben. Man dürfe andererseits aber auch die Ruhe Deutschlands und seiner Verbündeten nicht falsch beurteilen, denn es sei entschlossen, mögliche Angriffe auf die Festung Europa mit einem derartigen Schlag zu beantworten...

Die britische Enttäuschung über Duebec O Stockholm, 28. Aug. England hat sich noch immer nicht von der großen Enttäuschung erholt, die die Duebec-Konferenz hinterlassen hat...

Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Mittelmeer einen stark gefährdeten britischen Kreuzer der Aurora-Klasse...

„Aurore“-Kreuzerflotte verlor die Hälfte ihres Bestandes Berlin, 28. Aug. Der im heutigen Wehrmachtbericht als versenkt gemeldete Kreuzer der „Aurore“-Klasse gehört einer Serie moderner Kreuzer an...

Die Luftwaffe griff an der Westfront, westlich Charkow und im Raum Südwestlich Drel Panzerverbände, Infanterie und Nachschubkolonnen des Feindes an...

Ein Terrorangriff starker britischer Bomberverbände auf die Stadt Nürnberg...

„Aurore“-Kreuzerflotte verlor die Hälfte ihres Bestandes Berlin, 28. Aug. Der im heutigen Wehrmachtbericht als versenkt gemeldete Kreuzer der „Aurore“-Klasse gehört einer Serie moderner Kreuzer an...

„Aurore“-Kreuzerflotte verlor die Hälfte ihres Bestandes Berlin, 28. Aug. Der im heutigen Wehrmachtbericht als versenkt gemeldete Kreuzer der „Aurore“-Klasse gehört einer Serie moderner Kreuzer an...

Das untaugliche Rezept

Von Franz Moraller

Ob es besonders klug war, von Duebec aus zu verfahren, das nunmehr eine Agitationswelle „ohne gleichen“ gegen das deutsche Volk in Bewegung gesetzt wurde...

führen wollte, von dieser Enttäuschung am härtesten getroffen wird, ist offensichtlich. Sein leuchtender Aufbruch der „weiten Front“ - zum wievielten Mal erlöst er jetzt schon? - ist dieses Mal so eindringlich und so aufsehenerregend...

König Boris von Bulgarien gestorben

Prinz Simeon bestieg den Thron seines Vaters - Tiefe Trauer des bulgarischen Volkes

\* Sofia, 28. Aug. Am Samstag um 20 Uhr hat Ministerpräsident und Außenminister Professor Ziloff folgende Proklamation verlesen: „Seine Majestät, der König Zar Boris III., der Einziger, ist nach kurzer und schwerer Krankheit heute, am 28. August 1943, um 16.22 Uhr, im Kreise seiner Familie verstorben.“

Im Schandfrieden von Neuilly wurden die Grenzen des kleinen Bulgarien festgelegt, das auf Trümmern, Wägedonien und die Südoberbüchse verzichtet wurde...

Seit 1936 führte der König unumschränkt die Regierung; seitdem ist er als der alleinige Inspirator und Schöpfer aller politischen Ideen und Maßnahmen in Bulgarien anzusehen...

Es ist eben nun einmal nicht so, daß ein unter besonders günstigen Umständen oder durch schwerste Blutopfer errungener Erfolg an der Peripherie des kontinentalen Großraumes sich einfach laminarartig fortsetzen und damit das ganze Mittelgebirge der europäischen Wehrkraft zum Einsturz bringen würde...



König Boris im Gespräch mit einem Soldaten der deutschen Luftwaffe

König Boris III. ist am 30. Januar 1894 in Sofia geboren. Erst 12 Jahre nach der Thronbesteigung vermählte er sich, und zwar mit der Tochter des italienischen Königs, Prinzessin Giovanna von Savoyen...

Sie scheinen so etwas auch zu ahnen. Denn es paßt eigentlich schlecht zu der bislang zur Schau getragenen militärischen Siegeshoffnung, wenn nun durch die geplante „Agitationswelle ohne gleichen“ auf einmal der reichlich abgebrauchte Nervenkriegscharaplast wieder in den Vordergrund gerückt werden soll...







# Ritter, Tod und Teufel

Zu Ulrich von Hutten 420. Todestag am 29. August — Von Lothar Papke

Zu Zeiten, die einem Volke die Sammelfrage nach dem oder Nichtsein stellen, in Zeiten der Revolution und der letzten Erröbung geht das Gedächtnis bestimmter Stunden gern zurück in die Beispiele der Geschichte, zu Menschen, die das Entweder-Oder bejahten haben oder mit ihrem heldischen Opfergang uns Deutigen ein ewiges Vermächtnis hinterließen. Die Vermögen der Friedrichs des Großen Briefe, der eiserne Eingeweide fordert, jetzt zu verstehen — und zu befolgen! Das ist nur unter vielen ein einziges Beispiel. Von Arminius bis Schiller reicht der Anführer der Geschichte, der in unsere Hände und Herzen gegeben ist, das Reich zu erfüllen. Und die Gefallen aller um die deutsche Einheit geführten Kriege versammelten sich zu einem brandenden Chor des Auftrufs.

Unter den vielen Gezeiten deutscher Geschichte, die immer wieder begehen und im vollen Sinne zu schöpferischer Nachdenklichkeit veranlassen, leuchtet Ulrich von Hutten mit der Klarheit fast legendären Jamben auf. Die ungemein sinnbildlich zusammensetzende Spruchbildung Conrad Ferdinand Meyers von seinen „Besten Tagen“, die der in Art und Mann erklärte, verlor, trank Weisheit auf der Insel Ufana im Zitiert als Gabe des letzten Fremdes Jüngling auf. In dem Hanseland der deutschen Literatur geworden. Nicht Biographie war das Ziel dieses Werkes, sondern Deutung. Was das für und über alle geschichtlichen Betrachtung je nach Sinnern hat dieser oder jener Richtung bewertet, ist hier genal abgelesen und allgemein als fischerer Auslegung:

„Ich bin des Kaisers treuer Minister und rief dem Eisingen Empörung an. Das plumpste Reden der Frau ist mir verhasst. Und selber hab ich wohl am Weg gesagt. Ich bete drüßlich, daß es Friede sei. Und mich ergötzen Krieg und Kriegesgefahr. Da heißt: Ich bin kein ausgeglagelt Buch. Ich bin ein Mensch mit seinem Widerstand.“

Plattliche Geschichtsforschung würde gar zu gern aus Ulrich von Hutten, diesem politischen Humanisten, diesem hochbegabten Sänger und Streiter für deutsche Einheit inmitten einer von Glaubens- und Interferenzkämpfen zerrissenen Zeit, einen amoralißchen Aganten machen. Aber Tatkraft und Werk dieses Dolchens brennen mit seiner Flamme. Jede Gefährlichkeit, dieses Wort Friedrich Niebelsch erfallt in Ulrich von Hutten.

Von der niederländischen Burg Stedeheng ins Kloster zu Grola gegeben, entweicht er rechtzeitig genug dem Anzuge. Priester zu werden. Er stirbt sich in das geistige Morgenlicht des Humanismus, das nach den Dürern der scholastischen Dogmatik aufleuchtet, und hindert auf vielen Universitäten. Jeder und Schwert lagen nahe beieinander auf den Wandertagen dieses Heiligen quer durch Deutschland, der seinem Kaiser Maximilian, der im 167 in Augsburg zum Hofprediger berufen, die Träne hielt, der sich an den Briefen der Amsterdamer gegen die geistliche Ungerechtigkeit ebenso maßgeblich beteiligte wie an Straßenszenen gegen den Herzog von Württemberg.

Langejähriger Aufenthalt in Italien, Studien, Fahrten, Abenteuer und vor allem das Erlebnis Roms als Zentrale väpplischer Weltlichkeit und Kurienmenschen hinter den Mauern der Kirchenpaläste ließ Hutten zum humanistischen und bedingungslosen Kämpfer werden gegen alle irdischen Besitzverhältnisse. Die Kirche, die er machte ihm — das ist das Selbst, das genal Romverweigerung seiner Art — im besonderen zum politischen Kämpfer. Welche entamerer Mann in jener Zeit der Dürern und des scholastischen Dogmas, des Aufgebens, der Prüdeln und geistigen Auseinandersetzungen mit der Reformations! Hutten kreuzte die Einheit des Deutschen Reiches an und legte sich stürmisch für die nationale und volkshafte Eigenmacht seines Vaterlandes ein. Hier ist der Erinnerungsschritt zu Martin Luther, dessen Erde er zwar verteilte, die er aber weiterführen wollte in die Vermittlung einer nationalen und politisch reformierten Einheit.

„Ich hab's gemagt!“ war der Wahlspruch Ulrich von Hutten. Die wilde Beteiligung am Ritterkrieg des Freundes Franz von Sickingen, einer Aufstandserhebung, die von vornherein zum Scheitern verurteilt war, machte ihn zum einlauen Landflüchtigen. Vom Gelede der Zeit in Art und Mann getan.

ohne Schuld, aber angeflößt seines inneren Besiehs, wurde die kleine Ziel Ufana der letzte Aufhängort des Ritters mit dem wilden Berge. Sogar Erasmus, der mit vielen Vorbehalten Operierende, war von ihm abgefallen.

Hutten's Unteranga unmöglie die uralte Tragie der Großen, daß die Zeit nicht reif war. So werden sie zum Vermächtnis der kommenden Generationen. Der aus Humanismus und ständischer Ritterhaft, zum Landstecht zum mahdenden Riter sich wandelnde Schotat, der mit lateinischen Schriften begann und mit flammenden deutschen Versen endete, einer der ersten und verpflichtendsten deutschen Phanisten, der die Sprache seines Vaterlandes zur nationalen Waffe schmiedete, blieb ungehört. Aber das Feuer seines Mutes, die einsame Entschlossenheit, mit der er die deutsche Freiheit zu seiner persönlichen Verantwortung erklärte, — Ulrich von Hutten's Geist lebt fort und fort. Ritter, Tod und Teufel! Das Bildnis Dürers stimmt mit seiner Haltung überein. Und wie unter Zeit alle Stimmen der Vergangenheit vernimmt, alle heldischen Riter aus jeder der Geschichte, so hört sie auch des Hutten's Stimme, der vor 400 Jahren so schrieb, daß man glaubt, es würde heute geschrieben sein: „Der Junges im Reiche rufe ich zu: Seid bereit, alles, was an irdischen und höheren Gütern ererbt ist, dem dazubringen, der euch im redlichen Kampfe für die deutsche Nation führt.“

# Unser Onkel aus Amerika

Von Paul Lindenberg

Wie sehr besinne ich mich noch auf meinen Onkel aus Amerika! Er besuchte mich und wieder meine Eltern; ob er mit ihnen verbandt war oder ob er zu den beliebten „Wahl“-Onkels gehörte, weiß ich nicht mehr. Aber ich weiß, daß wir Kinder stets in Jubel ausbrachen, wenn Onkel Erich bei uns erschien. Für uns Knaben war er mit einem ganzen Kranz von Abenteuerer nach, hatte er doch eine Reihe von Jahren „drüben“ — das Wort wurde uns ganz geläufig — verbracht, damals, als man dort noch unterer Meinung auf Schritt und Tritt Risikostrafen in vollstem Kriegesstimmung begehrte. Davon hatte uns Onkel Erich viele Sachen erzählt, was allmächtig damit doch zu Ende gelang, man mußte er was anderes von begierig Lauchenden erzählen. „Onkel Erich, bitte, bitte, was von drüben!“ Er schick sich seinen schwarzen Vollerbart, rolle furchtbar mit den Augen, was uns stets zum Lachen brachte, änderte sich eine seiner schweren dunklen Zigarren an und begann: „Ja, Kinder, das ist eine ernste Geschichte! Ich war einst in Nebraska, da treffe ich zufällig in einer Stadt am Westfluß einen alten Schulkameraden, doch Kenner hieß er. Große Freunde! Unzählige Jahre hatten wir uns nicht gesehen. Er lud mich zu sich ein, hatte eine behagliche Bekanntschaft, eine gute Stellung als Redner und Vorstand einer ansehnlichen Temperanzlergemeinde, deren Mitglieder alles, was mit Alkohol zusammenhängt, in Bann setzen hatten.“

„Na, wir sehen nach dem Weinrot beim fahrenden Kammerer gemütlich zusammen und kaufen alte Erinnerungen aus. „Hör mal“, sagte ich, „mir ist nach dem vielen Nomenwasser ganz schwummrig im Magen und, was wäre es denn, wenn wir uns nach alter deutscher Sitte ein keifes Glas Grog brauen?“ — Mein Freund sah mich entsetzt an. „Wenig, was denkst du dir denn? Grog! Wiegelehen von der Sündhaftigkeit solches Luns würde ich dir doch keinen Wunsch nicht erfüllen können, erfräre man etwas davon, dann wäre es mit meiner Stellung vorbei. Nun gibts ja nur für Kranke in der Apotheke.“ — „Keine Sorge, alter Knabe, ich habe in meinem Reisegepäck eine volle Flasche des edlen Getränks, wir brauchen nur heißes Wasser.“ — „Ja, Erich“, meinte mein Freund, „wo soll ich jetzt heißes Wasser herbeschaffen, ohne das meine Hausfrau einlauen merkt!“ — „Nichts leichter als das“, rief ich, „lag ihr, ich wollte mich zur Nacht raikeren!“ Wir erhielten dann auch einen Topf Wasser; nachdem die Alte zu Bett geschickt war und die Tür sorgfältig verschlossen, geschab das Ungeheuer:



Die harten Abwehrkämpfe haben sein Gesicht geprägt.

Noch spiegelt sich das Erlebnis der erlittenen Abwehrkämpfe, die er hier im Rahmen des Lektorates durchgestanden hat, im Gesicht dieses deutschen Soldaten wieder, der dem Bericht vom Verlauf des letzten sowjetischen Panzerangriffs erzählt.

PK-Kriegsbericht Muck (Sch)

# Das Waschbecken

Von Hanns Lerch

Immer hatte Hedi geat, sie wolle, wäre sie einmal verheiratet, lieber auf sonst etwas verzichten, aber ein Waschbecken wie im Hotel müßte im Bad vorhanden sein. Darüber gebräe ein schöner großer Spiegel, daneben vielleicht sogar ein Heißwasserfeger. Und für normale Zeiten sind das ja gar keine absonderlichen Wünsche. Aber wenn nun der Ehemann im Feld steht, die Frau im Kriegseinsatz arbeitet, ist es schon Glück genug, wenn man, wie Hedi, eine kleine Wohnung bekommt und von den Eltern und Schwiegereltern sich mancherlei Hausarbeit besorgen kann, um das Nest heimlich einzurichten. Und diesem Gedanken hatte Frau Hedi mit jedem Arbeitstag, mit jedem Handgriff, in jedem Ruf an ihren Soldaten geliebt. Und als Walter nun endlich zum ersten Male auf Urlaub kommen sollte, war das meiste geschafft. Da waren bunte Gardinen an den Fenstern, denen man bei wirtliches Alter nicht anah. Die Möbel im Wohnzimmer und Schlafzimmer waren, oft in den Nächten, auf Hochglanz poliert. Auf der Chaiselongue zelten zwar zwei große thrifliche Umfahrlöcher aus schwiegemittertem Holz ihre Ornamente, aber welcher edle Refin hätte Frau Hedi schöner erscheinen können. Und alle Notwendiger waren abendens ebenmäßig wie geschäftig angeordnet. In der Küche standen lustig buntemale Bauernmöbel. Und wenn auch der Wäschebestand im Schlafzimmerschrank sich nicht mit einer friedensmäßigen weißen Aussteuer messen konnte, fürs erste langte er, und dann waren ja Walter und Hedi noch so jung!

Frau Hedi malte sich jedenfalls in aller Vorfreude schon aus, welche Augen Walter machen würde, wenn er einmal alle diese Schätze bewunderte. Sicher runzelte er, wie immer, wenn er ins Staunen geriet, die Stirn, spitzte den Mund, als ob er ein Vieb pfeifen wollte und rief: „Mädel, da hast du wohl geaubert!“

„Für einen schick, dieses verflixte Waschbecken im Bad! An jedem Morgen hatte Hedi die Zeitung durchgelesen, in allen möglichen und unmöglichen Fäden hatte sie gefragt, aber die Waschbecken schienen überall wie vom Erdboden verschwunden. Im Wohnzimmer blieb die Wand, an der das Waschbecken angebracht werden sollte, genau so leer, wie am ersten Tage. An dem Morgen, an dem Walter ankommen sollte, studierte Hedi gar nicht erst den Anzeigenteil. Es war ja doch wadlos. Doch kam war sie im Geschäft angekommen, wunfte für eine Arbeitermabin mit dem Zeitungshaus. „Ja, dort ist ein Waschbecken zu verkaufen. Hier, lies! Rimm dir frei, lauf los! Dein Mann kommt ja heute ohnehin auf Urlaub!“ Aber so einfach war das nicht. Es dauerte schon über eine Stunde, ehe Hedi gehen durfte. Dann aber war es fast Zeit, daß sie zum Bahnhof eilen mußte. Aber dann wäre das Waschbecken vielleicht verkauft. Sie überlegte. Nein, sie wollte es meigniss veräußern! Sicher hatte Walter Verständnis, auch wenn sie sich verspätete. So klingelte sie atemlos in der Nordstraße 52, III, wo das Waschbecken zum Verkauf stand. Ein ältere Frau schüttelte den Kopf. „In einem Solbaten verkaufst vor ein paar Minuten!“ Hedi versag den Mund, am liebsten hätte sie losgespult. Nun kam sie auch noch zu spät auf den Bahnhof. Sie heste wieder treppab, doch da wollte die Straßenbahn ewig nicht kommen. Und als sie endlich auf dem Bahnsteig stand, war kein Walter mehr zu sehen.

Mit hängendem Kopf fuhr sie nach Hause. Vor der Furtür kniete sie. Drinnen flangen Stimmen. Sicher war Walter auf einen Sprung bei seinen Eltern gewesen und hatte sich den Wohnungsstiftel gesucht. Und sie, sie hatte sich die ganze schöne Lieberstiftung entgehen lassen, die sie Walter hatte bereiten wollen. Und alles wegen des dummen Waschbeckens. Sie schloß auf. Ja, da stand Walter neben seiner Mutter, umhastete sie, hob sie auf, drückte sie an die Brust, legte die Stirn in Falten, spitzte den Mund, als ob er pfeifen wollte und sagte wirklich: „Mädel, da hast du wohl geaubert.“ Hedi lächelte trübe. „Bis auf das Waschbecken, das hat mir ausgerechnet heute morgen so ein Kerl von Soldat vor der Nase weggekauft.“ „So ein Kerl!“ schimpfte Walter und spitzte noch mehr den Mund. Dann öffnete er die Tür zum Bad und da lag weiß auf dem Fußboden ein großes, schönes Waschbecken, wie es auch in Hotels zu finden ist. „Du wartst der Kerl“, rief Hedi. „Natürlich“, lachte Walter. „Auf der Umgeignation kaufte ich mir die Heimatzeitung, las und lief vom Bahnhof einfach los.“ „Du Kerl“, rief Hedi unter Lachen und Weinen, zog die Stirn in Falten und spitzte gleichfalls den Mund, als ob sie lospfeifen wollte. „Jetzt hast du wohl auch geaubert!“

**Wästin und der Chirurg**  
Arnold Wästin kam beim Malen seiner Bilder bezüglich der anatomischen Nichtigkeit der von ihm dargestellten Menschenkörper manchmal von verblüffender Sorglosigkeit.

Eines Tages ward er von einem Chirurgen in seinem Atelier besucht, der plötzlich beim Betrachten eines Bildes entsetzt ausrief: „Aber, verehrter Meister, diese Menschen hier sind ja ganz unmöglich! Mit solchen Körpern kann man ja kaum eine Stunde lang leben!“ Wästin klopfte dem Besucher beruhigend auf die Schulter: „Keine Sorge, mein lieber Professor! Diese Menschen auf meinen Bildern werden länger leben als Sie und ich!“

**Der kleine Schlauberger**

„Grosfmutter, wann bist Du Grosfmutter geworden?“  
„Als Du geboren wurde.“  
„Alo, wenn ich nicht wäre, wärdest Du nicht Grosfmutter sein?“  
„Freilich nicht, mein Siesling.“  
„Was schenkst Du mir denn zum Dank dafür?“

**Der Luftwechsel**

„Für mich sind die Männer alle Luft.“  
„Ist so, nun verhebe ich so manchen. Du hast recht häufigen Luftwechsel für gesund.“

es wurde ein recht gediegener Grog gebraut, und den ließ sich mein Freund gehörig munden. „Siehst du“, sagte ich ihm, „den Genuß hast du dir öfter verschaffen, ich lasse dir die Flasche hier!“

Als ich am folgenden Morgen Abschied nahm, war der Temperanzler doch in etwas niedergedrückter Stimmung. „Das geht wieder vorbei“, tröstete ich ihn, und wir schieden in Frieden.

Nach einiger Zeit kam ich wieder in die gleiche Stadt und wollte wieder Einkehr bei dem Freunde halten. Wie erkräft ich aber, als mir von der ehrlichen Schatzkammer des Hauses die Tür geöffnet wurde und sie mich mit allen Zeichen der Angst empfing. „Nur, mein Freund, er wurde etwa gestorben.“ — „Wollte Gott, er wär“, sagte sie. — „Alo ist er krank, wo sehts ihm denn?“ meinte ich. — Sie knipfte sich mit dem Zeigefinger wiederholt an die Stirn: „Verückt — total verückt geworden“, flüsterle sie. — „Aber es war ihm doch gar nichts anzumerken“, rief ich entsetzt. „Wie äußert sich das denn?“ — „Rastert sich täglich dreimal!“ rief sie, und brach von neuem in heftiges Weinen aus. „O Gott, o Gott, und er war doch ein solch braver, guter Herr!“

Als wir uns vom Laden erholte hatten, drangen wir stürmisch in Onkel Erich um eine weitere Geschichte von „drüben“. Er kratzte sich hinterm Ohr, ließ die Augen rollen, sagte: „Für kleinen Affen, laßt ja immer, selbst wenn ich aus was Trauriges erzähle. Auch das, was ich auf der Fahrt von Omaha nach Chicago erlebt habe, war furchtbar, bei dem Gedanken daran schaudert es mich noch heute.“ Nach einer kleinen Pause: „Ich sah in einem der großen Wagons, die zu beiden Seiten ihre Seile haben, in der Mitte ist ein Gang. Rechts vom letzten sah eine nicht mehr ganz junge Lady, die einen raffinen Zwergebullbogg gewiß ein sehr teures Tier, auf dem Schob lag. Ihr gegenüber hatte ein schmächtiger, gebräuner Farmer Platz genommen. Hinter dem großen Zeitungsbild, das er aufmerksam las, steckte er sich eine gute Zigarre an und paffte gehörig los. Die Lady lütelte mehrfach, der Bullbogg zog die Nase raus. „Mein Herr“, sagte schließlich die Dame, „ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich diesem Wagen nicht getraut wird.“ — Der Farmer schien nichts zu hören, las und schmunzelte genüsslich weiter. Die Dame wies erfolglos energisch Worte, ohne Erfolg. „Möchten Sie endlich aufhöre hier zu zaudern?“ schrie sie mit schriller Stimme. Ihr Gegenüber antwortete nicht darauf. Während öffnete sie das Fenster, schlug dem Farmer die Zeitung beiseite, riß ihm die Zigarre aus dem Mund und warf sie hinaus. Der gebräunte Mann behielt seine Ruhe, nahm den Bullbogg am Stragen und schleuderte ihn der Zigarre nach. Ein Riefentumult im Wagen. Die einen nahmen für die Lady, die anderen für den Farmer Partei. Fast wäre man handgemein geworden. Der Kondukteur kam, sagte: „In wenigen Minuten sind wir an der nächsten Station, da muß ein Protokoll aufgenommen werden!“ Der Zug hielt. Wir alle hinaus. Die erzbite Lady stürzte auf den Stationsvorsteher zu, schilbete ihm den Vorfall, der Hund hätte 30 Dollar gefordert, sie wollte Schaden erhalte. Wir fanden weniger, wie sich die Sache entwirren würde. Im Preis herum: Der hübschste Ball, Kanne der Bullbogg vergnügt anpolopiert, hat die noch brennende Zigarre im Maul!

Wir waren awer ganz hoff. Dann aber riefen wir einmüßig: „Aber Onkel Erich! ... Ein schmunzelndes Gesicht glitt über sein Gesicht: „Ja, ja, Kinder, es raffert einem schon allerlei da drüben!“

# Soldatenliebe

Erfinden und erlebt von Hermann Meißler

**Wästlein Hauß dichtet:**  
„Steh' ich nun finckerer Mitternacht so einlam auf der stillen Wacht, da denk' ich an mein ferne Vieb, ob mir's wohl treu und hold verbleib.“

**Der „Spieß“ legt ins Straßbüch:** „... drei Tage geschickter Arrest, weil der Oberste Guffau Kraumüller es auf Posten an der gebotenen Aufmerksamkeitsfehlen lieh.“

**Das Volkslied aus Schwaben:**  
„Was schickst Du mir wieder? Von Ferlen ein Kränzlein?“  
Und der Soldat von dort:  
„Die Kränzchen sind angezeichnet. Schade, daß nicht mehr auf 100 Gramman gehen.“

**Der Mann, der auf Urlaub geht, träkret:**  
„In der Heimat angekommen, jagt ein neues Leben an.“

Sie schrieb ihm in ihrem letzten Brief:  
„Jetzt habe ich schon alle Papiere bekommen bis auf den Kaufchein der Grosfmutter milterschreibts.“

„Uebers Jahr, ubers Jahr, wenn ich wieder um kommen ...“ dachte er drei Wochen später beim Abschied und mußte gleich auf den ersten Brief antworten:  
„Nacht! Dir doch jetzt noch keine Kopfgebreden, wen wir als Patent nehmen.“

hals an dem Ort, wo ich mich vor Pauls Nachstellungen verbergen werde, besuchen. Ja, so sollte es werden! dachte sie in neuer Zuversicht. Warum also traurig sein, warum veragen?

Wegen eines Jurinels, der glaubte, mit ihr leichtes Spiel zu haben?

Nun galt es für sie nur, während der nächsten Tage für Wolf unsichtbar zu werden! Er hatte zwar gebröh, sie an demachen, aber immer und zu jeder Stunde würde er sich kaum vor ihrem Hause aufhalten; da würde sie sich einmal für sie eine Gelegenheit bieten, zu verschwinden. Sie würde in der Pension aneben, daß sie abreife, aber anderswo unter fremdem Namen sich ein Zimmer nehmen. Dann konnte Jurinels in der großen Stadt lange nach ihr suchen!

Rolf Kennart hörte zu spielen auf, als seine Wirtin nach kurzem Klopfen das Musikzimmer betrat.

„Frau von Konrad müßte Sie zu sprechen“ sagte die Wirtin.

„Verdammt!“ Entsetzt er zwischen den Bahnen. Rief So ihm noch immer nicht in Ruhe? Er hatte sie nicht mehr aufgesucht und, als sie an den besten letzten Tagen in seiner Wohnung angetaucht war, sich verlegen lassen. Schon längst hätte sie merken müssen, daß kein Interesse für sie geschwunden war. Nun war sie doch wieder gekommen!

Vielleicht war es aber gut so; da konnte er Klarheit schaffen, das war er schon Ghela Paulen schuldi!

Als So erjähnt, begrüßte er sie mit sehr referenzieller Miene.

„Endlich sieht man dich wieder einmal!“ sagte sie und schien das Abweisende seines Benehmens nicht zu gewahren.

Mit einer förmlichen Geste wies er auf einen Sessel.

„Wilst Du nicht Platz nehmen?“

# Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weid

(20. Fortsetzung)

„Ich kann beim besten Willen nicht.“  
„Du willst nicht!“, rief er hervor. „Ich weiß genau, warum du jetzt von mir nichts wissen willst. Weil ein anderer Mann dir im Kopfe knufft.“

„Ein anderer Mann?“ wiederholte So und erkorat tödlich. Sollte Paul etwas von Rolf Kennart wissen?

„Als ich damals Walter Döhring hier entdeckte, dachte ich nichts anderes, als daß du auch jetzt noch in seiner Nähe sein müßtest; heute weiß ich, daß ein anderer Mann bei dir eine wichtige Rolle spielt, dieser Theaterkapellmeister, mit dem ich dich zusammen hab ...“ er umkammerte das Arm, seine Finger bohrten sich in ihr Fleisch, „du wirst ein Ende mit ihm machen, heute noch! Mir gehörst du, ob du es willst oder nicht; und ich werde dich zugrunde richten, wenn du nicht lüßt, was ich verlange!“ So hatte auf seine letzten Worte kaum mehr geachtet.

Was sie in der Aufregung über den unwartern Versuch Jurinels ganz vergessen hatte: daß Rolf heute zu ihr kommen wollte, daß er vielleicht jeden Augenblick erscheinen konnte — legt kam es ihr erst wieder zum Bewußtsein. Wenn Rolf wirklich jetzt käme und Paul bei ihr vorfände? Sicher würde Paul ihm gegenüber ansäufig werden, vielleicht auch von dem Verdacht sprechen, den er suchen gegen sie geaubert hatte!

Das durfte nicht geschehen! Um jeden Preis mußte sie Paul so schnell wie möglich dazu bringen, daß er sich entfernt! Aber wie sollte sie das erreichen?

„Ich werde ihn vertrieben, jagte es durch ihre fiebernden Gedanken; zum Schein werde ich auf seinen Vorschlag eingehen und mir nur noch kurze Bedeutungs ausbitten. Wenn er nur raich verschwindet! Ich gewinne dann Zeit, zu überlegen, wie ich mich seiner Verfolgung entziehen kann ...“

„Nun? Wästil du dich nicht endlich entscheiden?“ rang Jurinels Stimme drohend in den Sturm hinein, der in ihr tobte.

Sie löste den schwersten Griff, mit dem er noch immer ihren Arm umfaßt hatte.

„Du tust mir weh; wie kannst du mit einer Frau so brutal umgehen! Und da sollte ich große Lust haben, zu dir zurückzukehren?“ sagte sie und suchte verzweifelt nach den rechten Worten, um ihn zu länsfen. „Aber da du nun einmal im Augenblick der Stärkeren von uns beiden bist, werde ich mich eben fügen müssen; aber schon der Gedanke, überhaupt mit dem Gerichst zu tun zu bekommen und unter Umständen fundenlangen Verhören ausgesetzt zu sein, ist mir schanderhaft ... da ist dein Vorschlag doch der angenehere“, sie machte eine kurze Pause, dann fuhr sie in ruhiger Sicherheit fort: „Nur etwas Zeit mußst du mir lassen, Paul; von einem Augenblick zum anderen kann man sich zu einem so schwerwiegenden Schritt natürlich nicht entschließen.“

„Davan kann keine Rede sein“, unterbrach er sie, „jetzt gleich mußst du dich entscheiden!“

„Sei doch nicht heimlich, Paul“, sie brachte es fertig, ihm bitterd anzuschauen, obwohl der Grimm sie fast verzehrte, „auf ein paar Tage Formant es löst nicht an, da kann ich in Ruhe nichts überlegen; ich glaube aber, hier heute schon verschreiben zu können, daß ich wieder zu dir komme!“

Wirtinnen glomm in Jurinels Augen.

„Du denkst wohl, mich hinter die Fäden zu können? Mit ein paar Verpflegungen soll ich abgepeißt werden, und nachher ist der Vogel ausgeflogen?“

„Ich war schon zweimal hier, ohne dich anzutreffen“, begann So das Gespräch, da Kennart keine Anstalten gemacht hatte, zu reden.

„Ich hörte von meiner Wirtin davon.“  
„Wartst du inzwischen in meiner Pension?“  
„Ich hatte so viel zu tun, daß ich keine Zeit fand, Besuche zu machen.“

„Immer deine Arbeit! Immer ist sie dir wichtiger als ich!“ sagte sie darauf vorwurfsvoll, sie sprach heute sehr hastig und machte einen nervösen, ja gebetzten Eindruck. „Du hättest mich übrigens in der Pension nicht mehr antreffen, da ich weggezogen bin!“

„Gefiel es dir nicht mehr dort?“ fragte er ohne londerliches Interesse.

„So mancherlei war nicht nach meinem Geschmack. Ich wohne jetzt in einem Hotel am Potsdamer Bahnhof, man hat in einem Hotel doch mehr Bequemlichkeiten als in einer Pension.“

Kennart lachte leichtes darauf. Angestrengt überlegte er, wie er So an helfen zu verstehen geben sollte, daß es zwischen ihnen zu Ende sei. Da gab sie ihm selbst das Stichwort.

„Ich habe mich in den letzten Tagen unlagbar nach dir geseht, Rolf!“, sprach sie und schien in dem erregten Zustand, in dem sie sich befand und den sie nur schwer verbergen konnte, auch jetzt noch nicht zu bemerken, daß Kennart sie mit fast feindseliger Rüge behandelte, „manchmal kam ich vor Ansat, daß du mich nicht mehr zu sehen würdest wie früher, sah um ...“ Sie sprach aus, eilte zu Kennart hin und umschlang ihn; etwas Wildes, Semnungsloses war in ihrem Tun, als kammerte ein Mensch in höchster Not sich an einem anderen. „Ich brauche dich, Rolf! Ich kann ohne deine Liebe nicht mehr leben!“ Du abnt ja nicht, wie nötig ich dich gerade jetzt habe!“ rief sie hervor und mußte kaum mehr, was sie sprach.

„Wilst Du nicht Platz nehmen?“

(Fortsetzung folgt)







# Sommersportspiele der Hitlerjugend

## Der Reichsjugendführer in Breslau

Die Sommerkampfbahn des Breslauer Hermann-Göring-Sportfeldes war zu der Großveranstaltung in der Leichtathletik von den Jungen und Mädchen vollbesetzt. Den vielseitigen Kämpfen, mit sechs weiteren Entscheidungen im Mittelpunkt, wohnten Reichsjugendführer Artur Axmann, der Reichsjugendführer des NSDFJ, Generaloberst Keller, General Wolf vom OAB, General Koch-Grasch, der stellvertretende Reichsjugendführer, Frau Dr. Weitzel und die Reichsjugendreferentin für den Mittelpost, Dr. Julia Hildiger, bei. Durchgemessen wurden am Samstag die neuen Jungmeister in den wichtigsten Leistungen ermittelt. Im allgemeinen haben die Leistungen der Jugendlichen hinter den Vorjahresleistungen kaum zurück.

Besonders erfolgreich ist das hinter den jungen Meistern und Meisterrinnen eine Reihe vielversprechender und noch stark entwicklungs-fähiger Kräfte fest. Bei den Mädchen schloß die Frankfurterin Elisabeth von Langen mit einem Doppelfuß im Diskuswerfen und Kugelstoßen den Vogel ab.

**Die Ergebnisse:**  
 Jungen: 100-Meter: 1. Ernst Fritz (Schönlank) 16,40 Sek.; 2. Günter Baur (Mittelpost) 16,60 Sek.; 3. Hubert Weitzel (Eitel-Sportplatz) 16,70 Sek.; 4. Reinhold Bremer (Mittelpost) 16,75 Sek.; 5. Werner Gomb (Mittelpost) 16,75 Sek.; 6. Hans Kuntze (Mittelpost) 16,80 Sek.; 200-Meter: 1. Wolfgang Müller (Mittelpost) 37,50 Sek.; 2. Reinhold Bremer (Mittelpost) 37,60 Sek.; 3. Selma Kuntze (Mittelpost) 37,70 Sek.; 4. Hans Kuntze (Mittelpost) 37,80 Sek.; 5. Gomb (Mittelpost) 37,90 Sek.; 6. Gombauer (Eitel-Sportplatz) 38,00 Sek.

**500-Meter:** 1. Ralf Rott (Mittelpost) 2,30 Min.; 2. Günter Baur (Mittelpost) 2,35 Min.; 3. Ralf Rott (Mittelpost) 2,40 Min.; 4. Ralf Rott (Mittelpost) 2,45 Min.; 5. Ralf Rott (Mittelpost) 2,50 Min.; 6. Ralf Rott (Mittelpost) 2,55 Min.

**1000-Meter:** 1. Ralf Rott (Mittelpost) 4,50 Min.; 2. Günter Baur (Mittelpost) 4,55 Min.; 3. Ralf Rott (Mittelpost) 4,60 Min.; 4. Ralf Rott (Mittelpost) 4,65 Min.; 5. Ralf Rott (Mittelpost) 4,70 Min.; 6. Ralf Rott (Mittelpost) 4,75 Min.

**1500-Meter:** 1. Ralf Rott (Mittelpost) 7,00 Min.; 2. Günter Baur (Mittelpost) 7,05 Min.; 3. Ralf Rott (Mittelpost) 7,10 Min.; 4. Ralf Rott (Mittelpost) 7,15 Min.; 5. Ralf Rott (Mittelpost) 7,20 Min.; 6. Ralf Rott (Mittelpost) 7,25 Min.

**Präzisions-Schwimmwettbewerbe**  
 Nicht minder hoch gingen die Bogen der Weigerung im Schwimmen ab, wo zur Freude der Jungen und Mädchen Reichsjugendführer Axmann dem Amstuhler Reichsjugendführer, das ungeachtet seiner Ankunft in der Nacht der Hamburger Günther Haake wiederum überlegen gewann. Ralf Weber mußte sich auf ihrer einstigen Domäne, dem 100-Meter-Mädchenschwimmen diesmal hinter den Siegerin Gertrud Herrbrunn (Weitzel) mit dem zweiten Platz begeben. — Im Amstuhler Mädchenwettbewerb der Weitzel führt in der badischen Goldbath über Baden erst nach Überwindung nach mit 5-4 Zonen, nach Schluß der regulären Begegnung hat der Kampf noch 3-3 unentschieden, während nach der Pause mit 2-1 geführt wurde.

**Ein Fußball-Stadelpokal zwischen Pforzheim und Augsburg geht am 5. September in der badischen Goldbath voran.**  
 Die Frauen-Schwimmwettbewerbe der Weitzel führt in drei Abteilungen wieder 10 Vereine an, darunter auch die SG. Worms. Die Punktspiele beginnen am 12. September und werden mit Vor- und Rückkampf ausgetragen. Die Gruppenspiele spielen um den Titel.

## Der Führer

**Die Schwimm-Ergebnisse:**  
 Jungen: 100-Meter: 1. Ralf Rott (Mittelpost) 16,40 Sek.; 2. Günter Baur (Mittelpost) 16,60 Sek.; 3. Hubert Weitzel (Eitel-Sportplatz) 16,70 Sek.; 4. Reinhold Bremer (Mittelpost) 16,75 Sek.; 5. Werner Gomb (Mittelpost) 16,75 Sek.; 6. Hans Kuntze (Mittelpost) 16,80 Sek.; 200-Meter: 1. Wolfgang Müller (Mittelpost) 37,50 Sek.; 2. Reinhold Bremer (Mittelpost) 37,60 Sek.; 3. Selma Kuntze (Mittelpost) 37,70 Sek.; 4. Hans Kuntze (Mittelpost) 37,80 Sek.; 5. Gomb (Mittelpost) 37,90 Sek.; 6. Gombauer (Eitel-Sportplatz) 38,00 Sek.

## Von oben!

Der Blickliche Geheimrat von Bundling, Friedrich Wilhelm des Ersten ist genug am mäßigender Ehemann, benutzte die Narrenfreiheit seiner Liebe umgeben dazu, nützliche Ratgeberdienste zu leisten. Eines Tages, als unter dem Beamten des Hofes große Verwirrung über die rückfällige Kränkung ihrer Ehehalter durch den König herrschte, erschien Bundling mit frischer Wäsche beim König.

„Warum laßt Er nicht?“ flüsternd Friedrich Wilhelm.

„Nun nicht lassen, wenn alle kennen“, sagte Bundling. Der ganze Hof heult über die gefürchteten Ehehalter.

„Sollen weiterfassen“, flüsternd der König. „Sind immer noch zufrieden. Und betrügen mich ja doch.“

„Und dann“, sagte Bundling, „hab ich mich über meine Waise geirrt. Sollte die Treppe steigen und hat mit der unteren Stufe angefangen. Nachts von unten nach oben, die Berlin, und trampelt jedesmal die vorhergehende Stufe wieder hinauf. Von oben muß man anfangen, das dumme Trine, hab ich gefaßt, nun nicht!“

Der König bedachte sich eine Weile.

„Er ist ein Sackerment“, jagte er dann, „aber Er hat recht. Schick Er mir den Hofmarschall!“

## Was bringt der Rundfunk?

**Reiseprogramm:**  
 8.00—8.30 Orgelwerke von Jos. Seb. Bach und Georg Böhm.  
 9.00—10.00 Bunte Ränge zum Sonntagmorgen.  
 10.00—11.00 Von großen Redatoren.  
 11.00—11.30 Gedichte Augustenbühne.  
 11.30—12.30 Romantische Welt.  
 12.40—14.00 Das deutsche Volkstheater.  
 14.30—16.00 Katharina Brunner erzählt Märchen.  
 16.00—18.00 Scherzhaft: Witzspiele der Berliner Witzbambonier (Meyer, Schumann).  
 19.00—20.00 Eine Stunde Begegnungen.  
 20.30—22.00 „Jahres der Kultur“ in beschwingten Melodien.  
**Deutschlandfunk:**  
 9.00—10.00 „Unter Schachfiguren“, Sprecher: Detmar Ganten.  
 10.10—11.00 Musikalische Augenblicke.  
 15.30—15.55 Hugo Reuter spielt Symphonien von Schubert.  
 18.00—19.00 Kompositionen im Waffensport.  
 20.15—21.00 Musikalische Arienreihen von Bach, Schubert, Wagner, Mozart u. a.  
 21.00—22.00 Opernmelodien und Instrumentale Musik.

## Familien-Anzeigen

**Geburten**  
 Unser drittes Kriegskind, Gertrude, ist am 28. August 1943 in Breslau geboren. Mutter: Frau Frieda Siedler. Vater: Herr Adolf Siedler, z. Z. in Ostern. Taufpaten: Frau Siedler, Frau Siedler, Frau Siedler, Frau Siedler, Frau Siedler, Frau Siedler.

**Als Verlobte grüßen:** Maria Wagner, Andrea Walz, z. Z. in Ostern, Karlsruhe, Zähringerstraße 10, 76100. Wir haben uns verlobt: Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

## Als Verlobte grüßen:

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.

**Wir haben uns verlobt:** Hans Haag, Karlsruhe a. Rh., Horst Gottschalk, Ulz. b. d. Luftwaffe, Königsberg i. Pr.



